

## **A. d) Berichte**

### **01) Die Mär von der Tschechen-Vertreibung**

Eine Tagung der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI)

Alle halbe Jahre das gleiche Ritual: Während im zweiten Stock der Ingolstädter Volkshochschule Mitglieder und Freunde der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle (ZFI), 1981 von dem Aussiger Landsmann **Dr. Alfred Schickel** gegründet, zu ihren Tagungen zusammenkommen, beginnt draußen, von der Lokalpresse wohlwollend begleitet, ein von Linken, Linksextremisten und Grünen inszeniertes Spektakel. So auch diesmal. Das ominöse Aktionsbündnis „Ingolstadt ist bunt“ befand mit inquisitorischem Furor, „Geschichtsrevisionisten“ dürften keine städtischen Räume überlassen werden. Man machte sich erst gar nicht die Mühe, das ZFI-Programm genau zu studieren, sondern setzte auf pure Agitation. Das Vortragsprogramm war diesmal unter anderem dem **Thema Selbstbestimmung** gewidmet (siehe SP 12/18). **Claus Hörrmann** (Neustadt in Sachsen) widmete sich ausführlich der Geschichte des Münchener Abkommens von 1938, „*ein reines Durchführungsabkommen für ein vorher beschlossenes Abtretungsabkommen*“ zugunsten Deutschlands. Daran sei Hitler überhaupt nicht beteiligt gewesen. „*In der Öffentlichkeit wird das nicht erwähnt.*“

Der Referent rief das Faktum in Erinnerung, dass die von Masaryk und Beneš gegründete Tschechoslowakei ein ausgesprochener Nationalitätenstaat war. Aber die tschechische Führungsriege habe die Meinung des Auslandes manipuliert, indem sie statistische Daten „entstellten“ und Landkarten fälschten, und so den Eindruck erweckten, dass die Tschechen die einzige staatsbildende Nation seien. Als „Unwahrheit“ geißelte Hörrmann, die noch immer kursierende Behauptung, nach „München 1938“ seien tschechische Bewohner des Sudetenlandes vertrieben worden. Er zitierte ausführlich die prominente Tschechin Daniela Hromadkova: „*Niemand wurde vertrieben, jeder, der wollte, konnte bleiben...Ich kenne selbst viele Familien, ausgesprochen tschechischen Ursprungs, die auch nach dem Jahr 1938 im Grenzgebiet blieben, und niemand hat sie verjagt. Im Gegenteil, sie lebten weiterhin in ihren Häusern und hatten die gleiche Arbeit wie vorher.*“

Der Vortragende bedauerte, dass selbst im Heft 3/2018 der Zeitschrift „Sudetenland“, herausgegeben vom Adalbert-Stifter-Verein die Aussage einer angeblichen Vertreibung der Tschechen vor und nach dem Münchener Abkommen wiederholt worden sei. „*Dabei musste aber selbst diese Zeitschrift einräumen, dass es Belege für eine organisierte Vertreibung nicht gibt.*“ Im Übrigen warnte Hörrmann davor, Verträge aus einer Zeit von vor 100 oder 80 Jahren nur durch die Brille heutiger Geschichtsschreibung zu sehen. Eine solche Betrachtung werde den „Tatsächlichkeiten“ nicht gerecht werden.

„*Und ganz sicher werden auch unsere tschechischen Nachbarn in der nahen und fernerer Zukunft um die schmerzliche Aufarbeitung der eigenen Geschichte nicht herumkommen.*“

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP), Österreich

Wien, am 30. Jänner 2019

